

DAS PORTRÄT

Versöhnung ist der ganze Weg

Elvir Causevic erlebte den Krieg – und ist heute Friedensbotschafter

Er war bosnischer Soldat – und er arbeitet heute für die Stiftung »Wings of Hope«: der Pädagoge Elvir Causevic.

Er wäre wahrscheinlich ein guter Detektiv und ein sehr guter Bodyguard geworden, so wachsam und unauffällig bewegt sich der junge Mann mit dem kahlgeschorenen Kopf unter den Jugendlichen, die gerade am Grill stehen und lautstark miteinander diskutieren. Doch Elvir Causevic ist Pädagoge, und seine Arbeit gilt dem Frieden und der Versöhnung.

Vier Jahre hat der 32-jährige Muslim als Soldat den Krieg in Bosnien-Herzegowina erlebt, die meiste Zeit davon verbrachte er im Schützengraben. Als Freiwilliger hatte er sich mit 19 Jahren gemeldet, weil er »für Bosnien kämpfen« wollte. Heute arbeitet Elvir für die Stiftung »Wings of Hope«, die kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen hilft.

Bis heute ist Bosnien-Herzegowina schwer gezeichnet von den Folgen des Bürgerkriegs: Über 200 000 Zivilisten wurden damals getötet, mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus der Heimat vertrieben. Viele Kinder und Jugendliche kennen ihr Land nur zerstört. Sie mussten miterleben, wie ihre Eltern getötet oder die Familie vertrieben wurde.

»Ich habe viel verloren in meinem Leben, aber auch viel erfahren«, erzählt Elvir, während seine Augen zum Grill wandern und er zwei Jugendliche anstupst, damit diese die Koteletts wenden. Mit den Jahren habe er gelernt, wie sehr Emotionen missbraucht werden können und »wie wichtig es ist, gelegentlich die persönliche Meinung zu überwinden und gemeinsam nach Lösungen zu suchen«. Diese Erfahrung gelte es nun weiterzugeben.

Einmal im Jahr organisiert Elvir ein Friedenscamp für Jugendliche aus ganz Bosnien-Herzegowina. Über 230 junge Männer und Frauen unterschiedlicher Ethnien und Religionen kamen in diesem Jahr auf das alte, im Krieg zerstörte Olympia-Gelände bei Sarajevo. Angeleitet von Elvir und seinem Team, nahmen sie an Workshops teil und lernten etwas über gewaltfreie Kommunikation und Suchtprävention, Genderstudien oder erste Hilfe für Minenopfer.

Die Jugendlichen respektieren und schätzen Elvir: Als es anfängt zu regnen, reagieren sie sofort auf seine Aufforderung, das Grillgut in Sicherheit zu bringen. »Mit ihm kann man Pferde stehlen«, sagt ein Jugendlicher, und dann huscht ein Lächeln über das Gesicht von Elvir.

»Erst müssen die Menschen lernen, sich zu

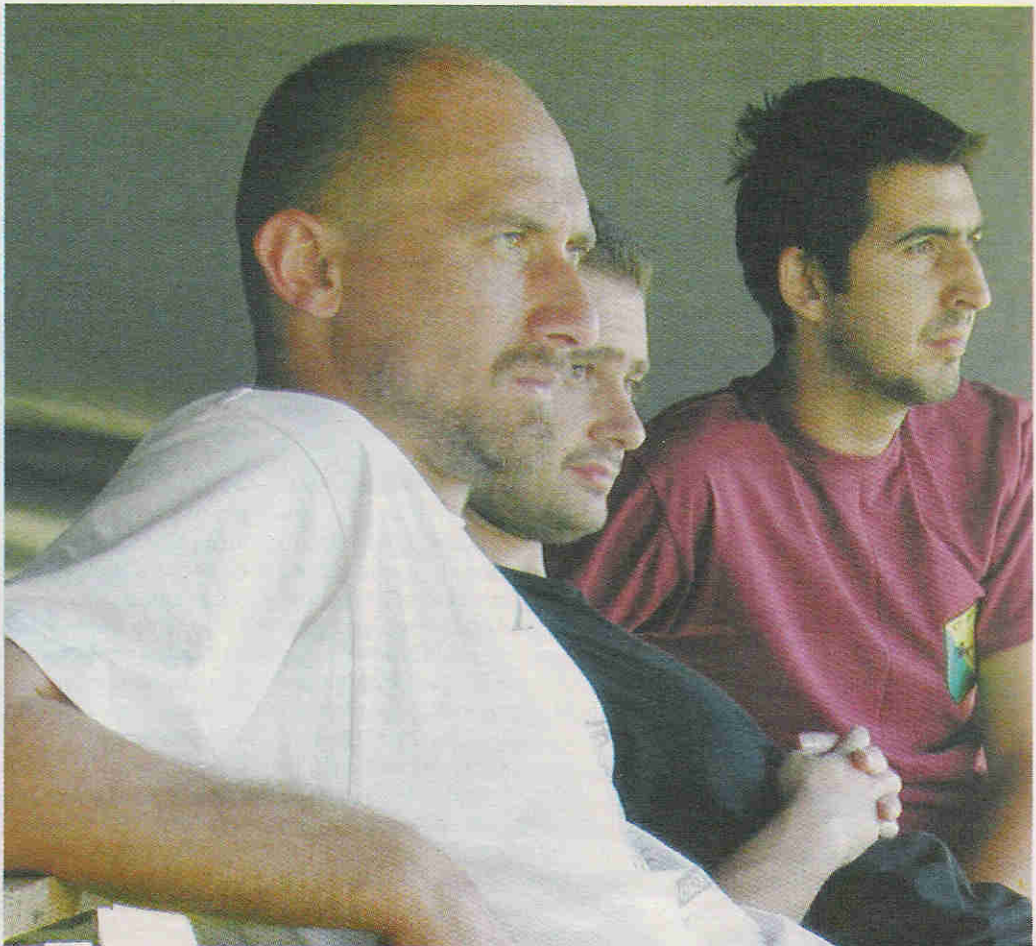
öffnen, dann geht es darum, schwierige Situationen gemeinsam zu meistern und schließlich Vertrauen aufzubauen«, erklärt Elvir. Er wisse, wie schwer es sei, dieses Vertrauen aufzubauen. Aber schließlich gehe es nicht darum, die gleiche Meinung zu haben, sondern vielmehr, den Mut zu haben, auch einmal über die eigene Grenze zu gehen.

Das gilt Elvir zufolge auch für die irakischen Jugendlichen, für die sich die Stiftung »Wings of Hope« seit 2003 engagiert und die nun für eine Woche zu einem Friedenscamp ins oberbayerische Ruhpolding angereist sind. »Der gemeinsame Grillabend, Workshops, Diskussionen oder eine Wanderung – das alles sind wichtige Bausteine auf dem Weg zu einer friedlichen Koexistenz«, sagt Elvir. Und: »Versöhnung ist kein Ziel, sondern der ganze Weg.«

Rieke C. Harmsen

■ Elvir Causevic (vorne) und seine Schützlinge.

Foto: Harmsen



»Wings of Hope«

Die Stiftung »Wings of Hope Deutschland«, für die Elvir Causevic arbeitet, hat es sich zur Aufgabe gemacht, kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen zu helfen. Derzeit engagiert sie sich in Bosnien-Herzegowina und im Irak. Zum Angebot gehören Therapien, Friedenscamps, Freizeiten. So unterstützt die Stiftung den Aufbau einer Zivilgesellschaft. Das *Sonntagsblatt* ist Partner der Stiftung (siehe auch www.wings-of-hope.de).